

Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

38. Jahrgang.

Nr. 25. Neuenbürg, Donnerstag den 26. Februar 1880.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halbj. im Bezirk 2 Mark 50 Pf., auswärts 2 Mark 90 Pf. In Neuenbürg abonniert man bei der Redaktion, auswärts beim nächstgelegenen Postamt. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 8 Pf. — Je spätestens 9 Uhr Vormittags zuvor übergebene Anzeigen finden Aufnahme.

Neuenbürg.

Die Feier des Höchsten Geburts-Festes Seiner Majestät des Königs

findet am

Samstag den 6. k. Mts.

in herkömmlicher Weise Statt.

Der Gottesdienst

beginnt Vormittags 10 Uhr und versammeln sich die Theilnehmer an dem gemeinschaftlichen Kirchgang zuvor auf dem Rathhause dahier.

Das Fest-Essen

wird im Gasthof zur *Alten Post* um 1 Uhr gehalten.

Der Unterzeichnete erlaubt sich, die Einwohner von Stadt und Land zu zahlreicher Betheiligung an der Feier mit dem Ersuchen ergebenst einzuladen, die Anmeldungen zum Fest-Essen im Gasthofs zeitig machen zu wollen.

Oberamtmann *M a h l e.*

Amtliches.

Neuenbürg.

Diebstahls-Anzeige.

Dem Restaurateur *H ö h n* hier wurde Anfangs ds. Mts. ein vor seinem Hause stehender Pferdefuttertrog von tannenen Brettern, 2 M 50 S werth, von unbekannter Hand entwendet.

Um Fahndung wird gebeten.

Den 23. Februar 1880.

R. Amtsanwaltschaft Neuenbürg/Calw.

Revier *L a n g e n b r a n d.*

Stammholz-,

Stangen- & Brennholz-Verkauf.

Am Mittwoch den 3. März d. J., von Vormittags 10 Uhr an im Rathhaus in *H ö f e n* aus den Staatswaldungen: *Ulrichswald*, *Vorderer Rippberg*, *Unteres Hundsthal*, *Sauberg*, *Gröbelsberg*, *Schwenke* und *Saumisch*:

1058 Stämme Nadelholz-Lang- und Sägholz I.—IV. Cl. mit 779 Fm., 1930 Bauftangen (V. Cl.) mit 345 Fm., 680 Gerüststangen (V. Cl.) mit 69 Fm., 4 Buchenstämme mit 3,8 Fm., 180

Feldstangen, 4810 große und 1030 kleine Flohweiden, 64 Am. Buchen-Prügel, 2 Am. Nadelholz-Scheiter und 95 dito. Prügel.

S i n d e l f i n g e n.

Eichen-Verkauf.

In den Stadtwalddistrikten *Kaufwald* u. *Diebskarren* werden versteigert am

Samstag den 28. Februar d. J.:

28 eichene Stämme zusammen von 162 Festmeter,

13 Eichenabschnitte zus. von 18 Fm., worunter 18 Stämme von außerlesener Länge u. Stärke, mehrere Weibbäume u. starke tadellose Abschnitte.

Zusammenkunft Vorm. 10 Uhr auf der alten *Stuttgarter* Poststraße beim *Kaufwald-Tunnel*.

Den 21. Februar 1880.

Stadtpflege *D ä u b l e.*

C o n w e i l e r.

Holz-Verkauf.

Am Freitag den 27. d. M.

von Morgens 9 Uhr an

werden aus dem Gemeindewald *Unter-Hänliswald* Abth. 30 auf hiesigem *Rathhaus* zum Verkauf gebracht:

212 Stämme tannen Langholz III. u. IV. Classe,

536 Stück Bau- u. Gerüststangen,

167 " Feldstangen,

619 " Ausschusstangen,

572 " Hopfenstangen III. u. IV. Cl.,

413 " große Baumstämme,

1320 " kleine ditto,

2515 " Rebpfähle,

1315 " Bohnensteden,

wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 22. Februar 1880.

Schultheißenamt.

G a n n.

A r n b a c h.

Brennholz-Verkauf.

Mittwoch den 3. März 1880,

Zusammenkunft Morgens 8 Uhr werden in verschiedenen Abtheilungen

39 Am. buchene Scheiter,

119 ditto Prügelholz,

13 Am. eichene Scheiter u. Prügel,

119 Am. tannene Scheiter u. Prügel,

45 Am. forchene Prügel,

550 buchene und eichene Wellen,

50 Stück Spannbengel,

4 Eggläufer

an Ort und Stelle zum Verkauf gebracht.



Privatnachrichten.

H ö f e n.

Ehrenerklärung.

Der unterzeichnete Carl Knöller, Maurer bedauert seine, den Credit des Elias Braun, Schuhmachers hier schwer schädigende öffentliche Aeußerung und nimmt dieselbe als völlig unbegründet zurück.

Am 24. Februar 1890.

A. Carl Knöller. Zur Beurkundung: Schultheiß Leo.

Neuenbürg.

Freiwillige Feuerwehr.



Nächsten Donnerstag den 26. Febr., Abends 5 Uhr rückt der 2. Zug zu einer Spritzenprobe aus in Müge.

Das Commando.

Neuenbürg.

Es werden gegen gefehliche Sicherheit

300 Mark

aufzunehmen gesucht. Von wem sagt die Redaktion.

Neuenbürg.

Ca. 15 Str. gut eingebrachtes

Kleehen

verkauft Christ. Hartmann Wtw.

Des Lehrer Hinkenden Boten historischer Kalender 1880

bei Jaf. Meeh.

Gesangbücher

in reicher Auswahl empfiehlt für bevorstehende Confirmation

Jac. Meeh.

Kronik.

Deutschland.

Dem königl. Württ. Hofjuwelier Eduard Höhr zu Stuttgart ist das Prädikat eines königl. Preussischen Hofjuweliers verliehen worden.

Baden, 19. Febr. Die Villa Hansemann (vormals Dupressoir) ist heute für den Preis von 180000 M an Wilhelm Meßmer hier verkauft worden. — Die Herren Schiffer Koh und Baron von Gemmingen beabsichtigen kommenden Frühjahr in Gernsbach eine Anstalt für verwahrloste Mädchen zu errichten.

Am 18. ist der erste Storch in Frankfurt a. M., am 21. in Straßburg eingetroffen.

Württemberg.

Das Regierungsblatt Nr. 6 vom 21. Febr. enthält eine Verfügung des Justizministeriums, betreffend die Ausführung der deutschen Rechtsanwaltsordnung vom 1. Juli 1878, und eine Verfügung der Ministerien der auswärtigen Angelegenheiten, des Innern und der Finanzen, betr. die Gebühren der Zeugen und Sachverständigen in Verwaltungsursachen.

Im Jahre 1879 wurden durch die Mannschaft des R. Landjägerskorps (4 Diszipliniere und 520 Mann) ergriffen und eingeliefert: 7 Mörder, 22 Räuber, 14 Brandstifter, 1278 Diebe, 18 Wilderer, 14 entwichene Kriegsdienstpflichtige, 8 inländische und 13 ausländische Deserteure, 1517 Landstreicher, 6185 Bettler, 2129 sonstige Gesetzesübertreter.

Die Schwurgerichtssitzungen des 1. Quartals l. J. werden in Tübingen am 10. März eröffnet.

Nach der „Frankfurter Presse“ zirkulirt in Stuttgart folgendes Gerücht. Schloß Rosenstein werde für den demnächst dort anlangenden Zaren in Vereihschaft gehalten. Man behauptet, Großfürst Nikolaus habe in Stuttgart mit Schwester und Schwager Familienrath gehalten. Kaiser Alexander soll an seinem Jubiläum danken und seinen Sohn braustragen, dem russischen Reiche eine Konstitution zu verleihen.

Stuttgart. Die Ziehung der Lotterie des Kunstgewerbevereins findet am 15. März statt.

Neutlingen, 23. Febr. Wie der Schw. Krstztg. mitgetheilt wird, fand am Samstag bei einem früheren Mitglied der sozialdemokratischen Partei gerichtliche Haus suchung statt, wobei verschiedene verbotene Schriften gefunden worden sein sollen. Der Betreffende wurde in Folge dessen verhaftet und dem Kal. Amtsgericht übergeben.

Nottw eil. Wie der „N. B.“ erfährt, hat der wegen Ermordung einer 70jährigen Frau in Goshheim, D. N. Spaichingen, im Jahre 1871 zum Tode verurtheilte und zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigte Johannes Hörnle von Goshheim an Se. Maj. den König ein Gesuch gerichtet, in welchem er bittet, es möchte die s. J. gegen ihn ausgesprochene Todesstrafe vollzogen und er auf diese Weise aus seiner Gefangenschaft erlöst werden. Hörnle hat die von ihm verübte Bluttthat, wegen der anfänglich ein Unschuldiger in Haft saß, von Gewissensbissen gepeinigt, seiner Zeit selbst eingestanden. (Dies wäre ein Beweis dafür, daß die Gefängnißstrafe eine härtere Strafe ist, als die Todesstrafe, also ein Beweis gegen die Todesstrafe.)

Schödingen bei Leonberg, 20. Febr. Im hiesigen Gemeindewald wurde heute eine Eiche verkauft im Werth von 712 M. Der Stamm mit 325 Kubikfuß zu 520 M 18 Meter Aeste zu 144 M, mit 150 Bündel Wellen zu 36 M, der Stumpen zu 12 M.

Calw, 20. Febr. Kaufmann C. W. Heiler hier übergab dem „Wochenblatt“ nachfolgenden Bericht über den Zusammenstoß des Leipzig-Stuttgarter Courierzugs mit einem Güterzuge auf der bayerischen Station Oberkochen (bei Hof): Der Zusammenstoß erfolgte am Dienstag Abend, nachdem sich der Zug um 10. 30 von Oberkochen kaum in Bewegung gesetzt hatte, in Folge falscher Weichenstellung, wodurch der Courierzug auf das Geleise eines eben angefahrenen großen, mit 3 Lokomotiven bespannten Güterzuges geleitet wurde. Der Zusammenstoß war furchtbar, bis ins Mark hinein erschütternd, dann ein fürchterliches Krachen, Scheiben- und Eisengeklirr, zugleich hob sich unser Waggon und senkte sich auf eine Seite nieder und dann war's todtensstill. Ich hatte Gottlob! keinen Schaden

genommen, weil ich auf dem Sitzbank lag und nur dem Umstande, daß ich sofort nach dem Fensterriemen griff, hatte ich es zu verdanken, daß ich nicht vom Sitze herabgeschleudert wurde. Große Noth hatte ich mit dem schweren eisernen Gepäckträger, der auf mich herabzustürzen drohte. Wäre ich mit den zwei Mitreisenden gefessen, statt gelegen, so wären uns unfehlbar die Füße abgedrückt worden, da die Sitzbänke fest an einander geschoben wurden. Da die Petroleumlampe unseres Coupé's durch den Stoß ausgegangen war, lagen wir im Finstern und erst als wir Stimmen hörten und auf unser Klopfen eine Laterne durch eine zerbrochene Fensterscheibe hereingereicht wurde, sahen wir die Verwüstung in unserem Coupé; dasselbe war mit Holzsplittern, Glascherben und Gepäckrüden in buntem Durcheinander gefüllt. Mit Mühe brachte man endlich das Fenster auf, daß wir hinausstiegen konnten. Und nun erst sahen wir, wie gräßlich die Zerstörung war; der vordere Wagen war in unsern Wagen hineingedrückt worden, so daß wir die Decke desselben über uns hatten. Wir begaben uns nun auf den etwa 200 Schritte entfernten Bahnhof Oberkochen zurück und hörten hier, daß von den Passagieren Keiner Schaden genommen habe, vom Fahrpersonal dagegen war beinahe Keiner ohne Verletzungen davon gekommen, der Heizer wurde schwer verletzt weggetragen. Später gingen wir wieder mit Fackelbeleuchtung auf die Unglücksstätte zurück und wer da diesen in einander verkeilten Trümmerhaufen sah, konnte kaum glauben, daß es möglich gewesen, lebend daraus hervorzukommen. Morgens 4 Uhr war die Bahn endlich soweit frei, daß wir mit einem Extrazuge nach Bamberg befördert werden konnten, von wo ich den Meinigen telegraphische Nachricht über meine glückliche Errettung aus Todesgefahr geben konnte. Mir wird aber diese Nacht unvergeßlich bleiben.

Ludwigsburg, 22. Februar. Ein hiesiger Schlossermeister hat ein Patent auf ein Schloß erhalten, an welchem eine kleine Pistole angebracht ist, die durch eine Feder und Zündhütchen entladen wird. Das Gehäuse kann an jedem Schloß angebracht werden und entladet sich nur, wenn der unrichtige, d. h. Dietrich oder Hauptschlüssel angewendet wird, nicht aber bei dem eigens dazu konstruirten Schlüssel. Der Erfinder soll bereits Angebote zur kaufweisen Abtretung seines Patents erhalten haben.

Altensteig, 21. Febr. Die Ausführung unserer oberen Nagoldthalstraße, welche eine direkte Verbindung mit dem Nurgthal abgeben soll, ist zwar beschlossen, aber leider sind der alsbaldigen Inangriffnahme des Baues neue Hindernisse in den Weg getreten.

Neuenbürg, 24. Febr. Die von hiesigen Kriegerverein veranstaltete, am Sonntag hier stattgehabte Versammlung der Krieger- und Militärvereine des Bezirks hat einen für die in dem Programm ausgesprochenen Zwecke günstigen Erfolg gehabt. Sämmtliche Vereine waren zahlreich vertreten. Als Delegirter des Württembergischen Kriegerbundes hatte dessen Vizevorstand Hr. Polizei-Inspektor Bozenhardt aus Stuttgart sich dazu eingefunden.

Namens der einziehenden Farben geschmückt heißt Wehinger innert in war Worten an folgenden Gedächtnis-Kriegervereine humanen...

Der Vertreter Hr. Gaupr... schienenen Kan... Vizevorstand... vor und bring... unsern greifen

In längerer Beital beale Bozenhardt... die Verfassung... des W. Krie... einem durch... Toast auf der... Majestät unse... — Die so a... Folge, daß... eine ihren de... erklärten.

Der Vork... Hr. N. Schw... präsidenten... Prinz Herrma... auf den Viz... den dritten... Königa von... telegramm an... präsidenten... sendet wurde.

Hierauf... Erwidierung... „Meinen... lichen Gruß... und Unterstü... sammelten B... Gedeihen.“

Prinz He... Hr. Boze... rüthlicher Wa... Frauen der... den Feldzug... mit durchleb... tiges „Sie l... Der Ber... tert dann e... Wir entnehm... vertreten war... Calmbach K... Verein“, Eng... senhausen*,... Neuenbürg... Sprollenhaus... lung soll it... stattfinden... richtet Hr. C... schaftliche M... Aus dem... gen ist ersick... sich einzig u... befeelt sind.

Möge j... nicht nur fü... andere eine... *) Die mi... Kriegerbund...



Namens der Stadt, welche sich zu Ehren der einziehenden Krieger mit den deutschen Farben geschmückt hatte, heißt Stadtschultheiß Weßinger dieselben willkommen; er erinnert in warmen, patriotisch anregenden Worten an jene großen, bewegten und folgenreichen Zeiten, deren Errungenschaften und Gedächtniß zu bewahren das Ziel der Kriegervereine sei und beleuchtet die edlen, humanen Zwecke, welche sie damit verbinden.

Der Vertreter des Neuenbürger Vereins Hr. Gaupp begrüßt die so zahlreich erschienenen Kameraden, stellt ihnen den Hrn. Vizevorstand des Württemb. Kriegerbundes vor und bringt den ersten Toast aus auf unsern greisen Heldenkaiser Wilhelm.

In längerer, fließender, von öfterem Beifall begleiteter Rede spricht nun Hr. Bozenhardt ausführlich über das Entstehen, die Verfassung, das Wirken und die Mittel des W. Kriegerbundes und schließt mit einem durch donnernde Hochs bekräftigten Toast auf den Protektor des Bundes Se. Majestät unsern vielgeliebten König Karl. — Die so anziehenden Worte hatten zur Folge, daß sofort 8 der anwesenden Vereine ihren definitiven Beitritt zum Bunde erklärten.

Der Vorstand des Wilbbader Vereins Hr. N. Schweizer bringt auf den Ehrenpräsidenten des W. Kriegerbundes Se. Hoh. Prinz Herrmann zu Sachsen-Weimar, sowie auf den Vizepräsidenten Hrn. Bozenhardt den dritten Trinkspruch aus. — Kamerad König von dort beantragt ein Begrüßungs-telegramm an Se. Hoheit den Hrn. Ehrenpräsidenten, das sofort ehrerbietig abgesendet wurde.

Hierauf traf nach einer Stunde folgende Erwiederung ein:

„Meinen herzlichsten Dank für freundlichen Gruß. Ich zähle auf Ihre Treue und Unterstützung, und wünsche den versammelten Bezirks-Kriegervereinen frohes Gedeihen.“

Bez. Ehrenpräsident

Prinz Herrmann zu Sachsen-Weimar.“

Hr. Bozenhardt gedenkt noch in humoristischer Weise der 1870/71 verlassenen Frauen der ausmarschirten Krieger, welche den Feldzug in allen seinen bangen Sorgen mit durchlebten und bringt ihnen ein artiges „Sie leben hoch!“

Der Vertreter des hies. Vereins erörtert dann einige organisatorische Punkte. Wir entnehmen daraus, daß anwesend und vertreten waren die Vereine von Birkenfeld*, Calmbach Krieger-Ver., Calmbach Militär-Verein*, Engelsbrand*, Feldbrennach*, Gräfenhausen*, Herrenalb*, Langenbrand*, Neuenbürg Militär-Verein*, Wilbbad mit Sprollenhans. Die nächste Bezirksversammlung soll lt. heut. Beschluß in Wilbbad stattfinden. — An die scheidenden Vereine richtet Hr. Gaupp zum Schluß kameradschaftliche Abschiedsworte.

Aus dem gelungenen Verlauf des Ganzen ist ersichtlich, daß die Vereine unter sich einig und vom reinsten Patriotismus befeelt sind. —

Möge jede Wiederkehr solcher Tage nicht nur für die Krieger selbst, auch für andere eine Aufforderung sein, jene solda-

tischen Tugenden: Gottvertrauen, Unverzagtheit, Pflichttreue, Unterordnung des Einzelnen unter das Ganze auch im bürgerlichen Leben zu beihändigen, besonders aber die große Errungenschaft der heißen Kämpfe, die deutsche Einigkeit, bewahren und fördern zu helfen!

Neuenbürg, 25. Febr. Der Wetterheilige „Matheis“ hat nach dem langen eisreichen Winter ein Einsehen gehabt und diesmal kein's gebracht; ließ es aber so ganz nicht vorbeigehen: er hat in den Reggen wenigstens ein Schneegestöber eingestreut.

Neuenbürg, 25. Februar. Das reisende Publikum machen wir auf die mit dem 1. März eintretende, im Fahrplan der Enzthalbahn schon vorgesehene Aenderung der Züge 138 u. 144 aufmerksam:

Zug 138

am 29. Febr. letztmals Wilbbad 6. 20, Neuenbürg 7. 6 abgehend und 7. 30 in Pforzheim ankommend, hat vom 1. März an Abgang Wilbbad 5 Uhr, Neuenbürg 5. 25, Ankunft Pforzheim 5. 45 Morgens.

Zug 144

am 29. Februar letztmals Wilbbad 5. 30, Neuenbürg 5. 56 abgehend und 6. 15 in Pforzheim ankommend, hat vom 1. März an Abgang Wilbbad 5. 5, Neuenbürg 5. 51, Ankunft Pforzheim 6. 15 Abends.

In den übrigen Zügen tritt eine Veränderung nicht ein.

U s l a n d.

Der „Köln. Zeitung“ wird aus Petersburg geschrieben: „Wenn ich unsere Zustände vollständig in ihren bösen Seiten schildern wollte, wüßte ich nicht, wo beginnen. Die Nihilisten ruhen nicht und lassen niemanden ruhen; ihre Aufrufe folgen einander fast ununterbrochen trotz der Bemühungen der Polizei, sie zu verhindern, trotz der Verhaftungen, der Entdeckungen von Druckerien. Die berbe Faust Curlos vermag ebensowenig etwas auszurichten als der Eifer Surows. Bis in die obersten Sphären hat der Nihilismus seine Anhänger. Dabei lebt die hohe Gesellschaft leichtsinnig und verschwenderisch in den Tag hinein, spielt mit dem revolutionären Feuer. Viele allerdings schlagen auch an ihre Brust mit dem Bekenntniß, daß sie, die obere Klasse, an diesen Zuständen die Mitschuld tragen. Der Kaufmann ist sorgenvoll und vorsichtig; die Massen des niederen Beamtenhums, der kleinen Leute bilden das Gros des Nihilismus; das eigentlich niedere Volk endlich, welches bisher immer die sichere Stütze des Zarenthums bildete, beginnt schon mit geringerer Abneigung und Leidenschaft auf die Revolutionen zu blicken. Alles ist muthlos oder indolent, leichtsinnig, nur die Nihilisten haben den Muth nicht verloren. Der Beamte arbeitet weniger als jemals, ist aber dafür bedacht, sich persönlich für die kommenden Dinge vorzubereiten, vor allem indem er durch Besetzungen Geld sammelt. Niemals ist die Besetzung so schamlos betrieben worden als gegenwärtig. Die Lust ist erfüllt von großen Erwartungen, niemand kümmert sich um das Heute, alles blickt gespannt auf die morgenden Ereignisse. Viele erwarten vieles von dem 25jährigen Regierungsjubiläum des Zaren. Viele fürchten,

Böses sich ereignen zu sehen vor diesem Zeitpunkt. Es ist eine schwüle, verhängnisvolle Zeit; möge bald eine Lösung dieser Spannung in der Atmosphäre kommen.

Miszellen.

Hat er's gethan?

(Fortsetzung.)

Der Bauer gab nur halb nach. Er schickte nach dem Martin und jagte ihn, als er kam, mit einem ganzen Donnerwetter von Schimpfwörtern Knall und Fall aus dem Dienst und aus dem Hause.

Zwei Stund von dem Dorf hatte Martin einen älteren Bruder, der war ein armer Schuhmacher. Zu dem wandte sich Martin, um bei ihm zu bleiben, bis er wieder einen Dienst hätte.

Die Armuth macht manchmal so hart wie der Reichthum. Martin mußte merken, daß er seinem Bruder eine Last wäre, und um seinerseits auch etwas zu verdienen, übernahm er Botengänge in die nächste Stadt. Aufträge fanden sich all Tag' immer mehr. Zulezt erschien es ihm einträglich diese Botengänge fortzusetzen, als wieder in einen Dienst als Schäfer zu treten. Seine Katharin aber konnte er nicht vergessen.

Anders war's bei ihr. Da hieß es: Aus den Augen aus dem Sinn. Sie dachte zwar noch viel an Martin und an die heimlichen Zusammenkünfte mit ihm, sagte sich aber jedesmal dabei, daß aus einer Heirath mit einem Schäfer doch nichts hätte werden können. Den Schedenhof hätte sie nie bekommen, dazu ist der Bruder da und eine Schäfersfrau möchte sie doch auch nicht werden. Als nun auf der Hochzeit von Schmiedbauers Walpurg aus der Nachbarschaft auch der lustige Bernhard, des Fiedelbauern Bollmer Sohn, ihr den Hof machte, da ließ sie sich's gern gefallen.

Der Bernhard war aber auch ein Taufensassa. Er konnte die Fibel streichen, wie seine Ahne, der den Bauern zum Tanz aufgespielt hatte, nur noch viel lustiger und toller. Wenn alle Bursche Juh schrieten, sein Juh schrei überschrie alle zusammen und wenn er Solo tanzte und dabei die Hände auf einander und auf die Kniee schlug, da klatschte es, daß es nur so patzte. Sein Hauptkunststück aber bestand darin, daß er sein Messer über seinem Kopf in die Wand steckte und es hernach mit der Fußspitze herunter schlug. Jeder Bursch, der sich unterfang, es ihm nachzumachen, kam mit Vehemenz auf den Boden zu liegen.

Dieser Bernhard Bollmer gewann der Katharin das Herz ab. Es dauerte auch nicht lange, so kam er zum Schedenbauern und frug an, ob er ihm die Katharin zum Weib geben wolle. Der Bauer und die Bäuerin hatten gar nichts dagegen, die Katharin eigentlich auch nicht, nur that es ihr doch um den Martin leid. Denn das wußte sie, daß der eheliche Tropf das nur schwer verwinden werde.

Die Sach blieb nicht verborgen. Auch Martin erfuhr davon. Er war wie niedergedonnert und sein einziger Gedank: „Ach, wenn mich nur eins todtschlagen möcht.“ Nur mit Unlust machte er nun seine Botengänge.

*) Die mit * bezeichneten sind dem Württ. Kriegerbund heute neu beigetreten.

Am Wege über dem Graben ist ein Baumstogen, der abgefägte Baum liegt kahl daneben. Das ward sein Lieblingsplatz, denn der abgefägte Baum kam ihm vor, wie er selbst. Hier hing er traurig seinen Gedanken nach. Ob er gleich auf keinen Erfolg rechnete, noch einmal wollte er ihr schreiben, noch einmal ihr sagen, wie sehr er sie lieb habe, und was für ein Herzeleid sie ihm anthue, wenn sie den Bernhard nehme.

Nach an demselben Tag setzte er folgenden Brief auf:

„Meine herzliche und einzig geliebte Katharin!

Ich kann's und will's nit glauben, daß Du so schnell Dich resolviren kannst, einen Andern zu nehmen, als ob der Martin gar nie auf der Welt gewesen wäre. Ich will ja gewiß, daß Du recht glücklich werden sollst und wenn Du meinst, Du könntest das mit mir nicht werden, so mag's denn immerhin ein Anderer sein, zwar keine Menschenseele auf der Welt wird Dich so gern haben, wie ich. Daß Du aber mit dem Bernhard glücklich werden kannst, das glaub' ich nun und nimmermehr. Ich will ihn nicht herabsetzen, denn das wär schlecht von mir, aber ich hab recht große Angst. Ach, wie glücklich wär ich, wenn Du mir treu bliebest bis auf bessere Tage. Wie Du aber auch Dich resolvirst, behüt Dich Gott und vergiß nicht, daß ich unter allen Umständen bleib

Dein ewig getreuer Martin.“

Der Brief blieb nicht ohne Eindruck. Katharin schwankte in ihren Gedanken hin und her und wußte sich keinen Rath. Endlich wandte sie sich an die Mutter. Sie wußte im Voraus, das, was die Mutter ihr sagen werde, sei nichts anderes, als was sie selber wolle, sie fühlte aber das Bedürfnis, die Verantwortung für ihr Thun auf Jemand anders schleiden zu können und ihre Treulosigkeit mit demüthigem Kindesgehorsam herabzuzugeln.

Die Mutter war noch schlauer wie die Tochter. Sie rebete davon, wie sie als Mutter die Liebshaft mit dem Schäfer für eine große Thorheit und die Bewerbung des Bernhard Vollmer für ein großes Glück ansehe, aber sie wolle die Tochter zu nichts zwingen. Sie rathe ihr vielmehr zum hochwürdigen Herrn Pfarrer zu gehen und den zu fragen was sie thun solle. Sie selber — die Mutter — wolle ihn vorbereiten, damit die Tochter unversprochen zu ihm gehen könne.

Katharin war's zufrieden.

Es läßt sich errathen, wie die Alte den Herrn Pfarrer vorbereitet hat.

Hochwürden war ein gutmüthiger, wohlwollender Mann, der bei allem Eifer für das Himmelreich Noth und Entbehrung für die halbe Hölle hielt. Er sprach darum aus vollster Ueberzeugung, als er im Sinne der Mutter der Katharin das Leben mit einem armen Schäfer mit den traurigsten Farben, das Leben aber mit einem angesehenen Bauern um so glänzender schilderte.

Katharin ließ sich gern rathen, es stimmte ja der Rath mit ihrem innersten Wunsch und als der Pfarrer noch mit großer Salbung von den Pflichten des Kindes gegen

die Eltern sprach, da erklärte sie sich für überwunden, miewohl es gar keine Ueberwindung gebrauchte hatte.

(Fortsetzung folgt.)

(Der Exekutor in England.) In einem launigen Feuilleton der „N. Fr. Pr.“, betitelt My castle, erzählt Francis Broemel: In England ist auch der „broker“, das heißt der Exekutor, sei es in Steuerangelegenheiten oder als Eintreiber von Privat-schulden, verbunden, die Heiligkeit des Hauses zu respektiren. Das führt zu wunderlichen Szenen. Wenn der Schuldner es versteht, die Hausthür gegen den broker und dessen steten Begleiter, der „broker's man“ gehehen, verschlossen zu halten, beginnt die amtliche Belagerung. Der Exekutor wartet oft mehrere Tage lang auf die Gelegenheit, seinen Fuß zwischen Thür und Pfosten setzen zu können, und sein Begleiter bivoualirt neben ihm. Der Schuldner kann nicht wohl ausgehauert werden, denn er nimmt auch zu dem Auskunfts-mittel die Zuflucht, sich die Lebens-mittel von außenher reichen zu lassen, indem er zu diesem Behufe aus den oberen Fenstern Körbe an Stricken verabreicht. Der ausgesperrte Exekutor darf ihm freilich das Dach abdecken und auf diesem sehr ungewöhnlichen Wege sich Eingang erzwingen; aber diese Manipulation ist bei einem widerstandsfähigen Schuldner mit Gefahren für sämtliche Gliedermaßen verbunden. Ein irischer Grundbesitzer ist besser daran. Er dari dem zins-schuldenden Pächter, welcher sich der Ermittlung widersetzt, das ganze Haus über dem Kopf zusammenreißen, was bei den gebrechlichen Lehnhütten freilich mit einem Vorspann von einigen Ackerpferden zuwege gebracht werden kann. Das erklärt manchen agrarischen Mord durch einen Flintenschuß aus dem Hinterhalt am Heckenwege. Bei solcher Belagerung eines Hauses, wie die oben geschilderte, kommen wunderliche Kriegsklitten ins Spiel. Der broker nimmt wohl seine Zuflucht zu allen erdenklichen Verkleidungen. Auch in Weiberröcke steckte er sich und erschien am frühen Morgen als Milchfrau vor der verschlossenen Thür. Im Momente, wo die Dienstmagd, die ihr gebotene Vorsicht vergessend, die Pforte öffnete, legte der broker mit den Worten: „Im Namen der Königin!“ die Hand auf den Thürpfosten. In demselben Augenblicke wird er Herr des Hauses und alles dessen, was darinnen ist. Er winkt seinem draußen wartenden „man“ und setzt in ihn „Besitz des Hauses“. Für diesen muß gute Abzug und menschenwürdige Wohnung in demselben von Seiten des Schuldners beschaffen werden. Der „broker's man“ bleibt höchstens vierzehn Tage darinnen. Wird binnen dieser Zeit die Schuld nicht berichtet, so geht er an die Ausräumung der Mobilien. Handelt es sich um eine Zins- oder Steuerschuld, so haftet auch alle Habe eines Aftermiethers bis zum kleinsten Bettgeher für dieselbe, hätten diese auch dem Miether des Hauses ihren wöchentlichen Zins bis auf den Penny mit musterhafter Pünktlichkeit entrichtet. So war's seit tausend Jahren bis auf den heutigen Tag.

(Gegen Wanzen.) Vor Kurzem ist ein neues Verfahren zur radikalen Vertilgung und Ausrottung der Wanzen entdeckt worden. Das Verfahren ist höchst einfach und besteht in der Anziehungskraft, welche eine Pflanze, gewöhnlich „Pfefferkraut“, französisch „Passerage“ genannt, auf diese lästigen Insekten ausübt. Ein Kräuterkenner, dessen Wohnung voller Wanzen war, legte einige Zweige dieses Krautes in das eine seiner Zimmer und bemerkte nach einigen Tagen, als er wieder in das Zimmer gina, daß Tauende von Wanzen die Blätter dieses Krautes bedeckten, so daß sie wie Korallenäste aussahen. Fast sämtliche Wanzen waren todt, die wenigen, die noch Leben zeigten, waren in solchem Zustande der Ermattung, daß es möglich wurde, solche ins Feuer zu werfen, ohne daß eine einzige entkommen konnte! Unter „Passerage“ versteht man in Frankreich gewöhnlich die Gartentresse (Lepidum sativum). Es ist aber hier wahrscheinlich eine größere Sorte, die breitblättrige Tresse (Lepidum latifolium) gemeint, die den Namen „Pfefferkraut“ führt, in Deutschland wild vorkommt, zuweilen aber auch in Gärten angebaut und zur Würze von Salat benutzt wird. Ein anderes höchst einfaches und billiges Mittel gegen Wanzen ist das rothe doppelt chromsaure Kali (à Pfund gegen 60 P.). Seine Anwendung ist sehr einfach und seine Wirkung sicher. Bettstellen und andere Möbel werden mit einer Auflösung desselben (circa 7 Gramm per Liter) begossen, während es bei den Wänden entwedet unter die Lünche oder unter den Kleister beim Tapezieren gemischt wird. Die Wanzen verschwinden hiernach größtentheils sofort und der Ueberrest nach und nach gänzlich.

[Verunglückt beim Handschuhwaschen.] Am 13. ds. starb zu München im Krankenhaus eine Frauensperson an den Folgen mehrerer Brandwunden, welche sie sich einige Tage vorher dadurch zugezogen hatte, daß sie beim Reinigen ihrer Handschuhe mit Benzin unvorsichtiger Weise an das Licht gerieth.

Wie groß der Nothstand in Schlesien ist, beweist der Umstand, daß sogar für ganz wohlhabende, ja für reiche Leute gebettelt wird. So bittet jetzt das „Schlesische Kirchenblatt“ um recht viele kleine Opfer zum Peterspfennig, damit dem Papste am 3. März, seinem Krönungstage, eine recht große Summe überreicht werden könne, da andernfalls im Vatikan ein Hunger herrschen würde, den die oberschlesischen Nothleidenden absolut nicht kennen. (B. B.)

Goldkurs der Staatskassenverwaltung vom 23. Februar 1880. 20-Frankenstücke . . . 16 M. 16 S

Für den Monat März nehmen sämtliche Poststellen, im Bezirk auch durch die Postboten, Bestellungen auf

den Enzhäler zu 1/3 des Quartalpreises an.

Anzeig Nr. 26.

Erscheint Dien man bei der P

Revier Stamm-

Am M o r werden im Staatswald Riechhürdtke 2 Nm. 35 Nm. Reispriß 2 Buchen Nadelholz Fm. (du

Nadelholz

Aus den E genhardt, S am W Vormittags 569 Stü Cl., 111 Cl., 168 holz V. C holz mit 15 Fm. mit 6 F

Revi Am M o r Vormittags amstanzlei

von 252 St Stück Haten Bruststranddie stuben des F vergeben.

Ne Wild

Am M wird der Cr Revier auf d Jahr 1880

Beschälft

Auf der 1. März bis Landbeschälft